

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie andere Abnehmer nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 98.

Dienstag, den 23. August 1910.

76. Jahrgang.

Die Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten seit dem 1. Oktober 1908 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist aber seitens des Bundesrats nachgelassen worden (zu vergl. die Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 27. Juni 1908 Reichsgesetzl. S. 464 und die Verordnung sämtlicher Ministerien vom 7. Juli 1908 G. u. B.-Bl. S. 275), daß die Fünzigpfennigstücke dieser Gattung bei den Reichs- und Landesstellen noch bis zum 30. September 1910 sowohl in Zahlung als auch zum Umtausch angenommen werden.
Die bei den Staatsstellen bis zum 30. September 1910 eingehenden Fünzigpfennigstücke der bezeichneten Art sind, soweit sie nicht bei einer Reichsbankstelle haben umgewechselt werden können, a) von denjenigen Stellen, die nicht unmittelbar Ueberhörschüsse an die Finanzhauptkasse einliefern, bei dieser oder bei einer anderen unmittelbar Ueberhörschüsse einliefernden Kasse bis zum 5. Oktober 1910 umzuwechseln, b) von den anderen Staatsstellen längstens bis zum 10. Oktober 1910 zu den Einlieferungen an die Finanzhauptkasse zu verwenden.
Zur Vermeidung von Verlusten wird auf den bevorstehenden Fristablauf nochmals mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung der Reichs- und Landesstellen zur Annahme und zum Umtausch auf durchsicherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf verächtliche Münzstücke keine Anwendung findet.
Dresden, am 16. August 1910. **Finanzministerium.**

Maul- und Klauenpeuche im österreichischen Grenzgebiet.

Auf Grund nachstehender Verordnung ist insbesondere auch der wechselseitige Verkehr mit Rindergespännern innerhalb der gesperrten Grenzstrecke verboten.
Dippoldiswalde, am 21. August 1910.
1045 G. **Die königliche Amtshauptmannschaft.**
Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die von der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenpeuche in Boitsdorf (Bezirkshauptmannschaft Teplitz) vorläufig verfügte Sperrung der Vieheinfuhr über die Grenze mit der Bezirkshauptmannschaft Teplitz bis auf weiteres aufrechtzuerhalten.
Der Sperrung unterliegt vorläufig nicht die Einfuhr von Einhufern und Geflügel.
Auf die Vorschrift in § 27 Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des Viehpeuchenebereinkommens zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn vom 26. Februar 1906 wird besonders hingewiesen.
Diese Verordnung ist bekannt zu geben.
Ministerium des Innern.
(gez.) Wigtum.

628 b II. V. **Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses am 30. August 1910, vorm. 1/211 Uhr,** im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude aus.
48 b B. **Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 20. August 1910.**
Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in **Obercarsdorf** liegt bei den kaiserlichen Postämtern in Dippoldiswalde und Hainsberg (S.) vom 22. an 4 Wochen aus.
Dresden-A., 17. August 1910. **Kaiserliche Ober-Postdirektion.**

Auf Blatt 205 des Handelsregisters ist heute die Firma **Berlin Sächsische Maschinenfabrik und Eisengießerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Schlotwitz und weiter eingetragen worden: Das Handelsgeschäft ist Zweigniederlassung der in Berlin unter der gleichen Firma bestehenden Hauptniederlassung.

Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Vertrieb von Kompressoren und anderen Maschinen, die Verwertung von Patenten und Erfindungen, sowie Abwidlung der damit im Zusammenhange stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt einhunderttausend Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. März 1909 abgeschlossen und am 15. Juni 1909 und 18. Dezember 1909 abgeändert worden. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann **Conrad Geride** in Potsdam. Er ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten und namens der Gesellschaft mit sich selbst oder als Vertreter dritter Rechtsgeschäfte abzuschließen.

Aus dem Gesellschaftsvertrage wird mitgeteilt:
Auf das Stammkapital sind von den Gesellschaftern folgende Stammeinlagen zu leisten und zwar:
1, vom Kaufmann **Conrad Geride** in Potsdam 51 000 M.
2, vom Kaufmann **Arthur Görz**, früher in Schöneberg, jetzt in Schlotwitz 12 000 M.
3, vom Fabrikant **Hermann Finken** in Schlotwitz 13 000 M.
4, vom Ingenieur **Max Wenkel**, früher in Berlin, jetzt in Schlotwitz 12 000 M.
5, vom Ingenieur **Ferdinand Moras**, früher in Steglitz, jetzt in Berlin 12 000 M.

Der Gesellschafter **Geride** leistet seine Stammeinlage durch Einbringung von 8 Patenten zum Werte von 51 000 M. nämlich:
a, Deutsches Reichspatent Nr. 142 948,
b, Englisches Patent Nr. 23 150—02,
c, Französisches Patent Nr. 325 418,
d, Amerikanisches Patent Nr. 758 183—04,
e, Kanadisches Patent Nr. 84 091,
f, Schwedisches Patent Nr. 16 386,
g, Schweizerisches Patent Nr. 27 215,
h, Russisches Patent Nr. 10 872.

Die Gesellschafter **Görz**, **Finken**, **Wenkel** und **Moras** leisten ihre Stammeinlage je durch Einbringung von Modellen und Zeichnungen zum Werte von je 12 000 M., der Gesellschafter **Finken** außerdem durch Bezahlung von 1000 M.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
Königliches Amtsgericht Dippoldiswalde, den 19. August 1910.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Die Höhle in den Matumbibergen.

Ueber die Entdeckung einer großen Höhle in den Matumbibergen in „Deutsch-Ostafrika“ wird in der neuesten Nummer des amtlichen „D. Kol.-Bl.“ berichtet. Von den Matumbibergen im Hinterlande von Niwa Kinwindische war 1905 die große aufständische Bewegung ausgegangen, die sich sehr schnell westwärts ins Innere des Landes über Niwale und Songea bis an den Massajee und nach Norden über den Rufiji hinaus bis in die Bezirke Pangani und Tanga ausdehnte, und selbst im Herzen der Kolonie, in den Landschaften Unjamweji um Tabora und Usutuma um Muanja am Viktoria-Njansa zu entflammen drohte. Wenn man schon in dem Aufstandsjahre 1905 von dem Vorhandensein der jetzt entdeckten gewaltigen Höhle in den Matumbibergen Kenntnis gehabt hätte, die damals Tausenden von Aufständischen mit ihren Weibern und Kindern, ihrem Vieh und ihrer Habe als Versteck gedient hätte, würde man des Aufstandes, wie man annehmen darf, Herr geworden sein, noch ehe er so große Ausdehnung hätte gewinnen können. Darin liegt die hohe Bedeutung der jetzigen Entdeckung für die militärischen und Verwaltungsbehörden des Südbezirks Deutsch-Ostafrika. Der Entdecker der Höhle ist der Polizeiwachmeister **Wedauf**; der Missionar **Ambros Mayer** von der katholischen Mission Nambiligja in den Matumbibergen hat darüber an den Geh. Bergrat **Bornhardt** berichtet. Danach liegt die von **Wedauf** entdeckte riesige Höhle, die bisher allen das Land bereisenden Weißen unbekannt geblieben war, an der auch die Schutztruppe während des Aufstandes 1905/06 rechts und links vorbeizog, während die Aufständischen dort zu Tausenden ein Versteck gefunden hatten, in dem Berge **Rangoma**, eine Stunde südwestlich von **Nandembo**.

Der Eingang zur Höhle befindet sich auf einem dicht bewaldeten Hügel, von dessen Besteigung die Eingeborenen den Wachmeister **Wedauf** unter allerlei Vorwänden abzuhalten suchten. In einer senkrechten, halbrunden Felswand öffnet sich plötzlich ein Schlund von gigantischer Größe in einer Weite von 43 Meter, in einer Höhe von

21 Meter, wie nachher durch Messung festgestellt wurde. Durch dieses monumentale Portal gelangt man in eine Vorhalle, deren Innenraum 65 Meter und deren Tiefe 140 Meter beträgt. In einer Ausbuchtung dieser Vorhalle befindet sich eine Art Brunnen mit trinkbarem Wasser von ziemlicher Tiefe. Nach rückwärts geht sich die Vorhalle, die nach ihrem Gewölbe einem ungeheuren Baalstein vergleichbar ist, dessen Vorderwand fehlt, in einem gewaltigen Schlauche, dem Mittelstücke der Höhle, fort. Die durchschnittliche Höhe dieses Schlauches, der sich, wie die Vorhalle, ebenfalls etwa 140 Meter nach rückwärts erstreckt, beträgt nach den Messungen **Wedaufs** 8 Meter, ihre Weite ist beträchtlich größer. Diese Mittelpartie bildet das eigentliche Versteck für Tausende von Aufständischen 1905/06. Jetzt ist die Rangomahöhle bei etwaigen kriegerischen Verwicklungen als Versteck entwertet, womit allerdings nicht gesagt ist, daß die Matumbi nicht noch mehrere solcher Höhlen kennen. Der Höhlenboden der Mittelpartie zeigt noch überall Spuren vom ehemaligen Feldlager, Feuerstellen und Speiseabfällen. Gegen das Ende der Mittelpartie der Höhle senkt sich das Gewölbe bedeutend, daß man beim Uebergang in ihrem dritten Teil, ihrem Mündungsschlauch, zuletzt auf Händen und Füßen kriechen muß. Bald aber erweitert sich die Höhle wieder nach oben und nach den Seiten hin, und von ferne kündigt ein Lichtschimmer den Ausgang an. Das Portal des Ausgangs weist nach den Worten des Missionars **Ambros Mayer** geradezu ein monumental-architektonisches Aussehen auf; denn die Höhlenmündung präsentiert sich in einer Höhe von 7 und einer Breite von 16 Metern. Da die Gesamtlänge der Höhle 329 Meter beträgt, verbleiben, bei je 140 Meter Länge der Vorhalle und des Mittelstücks, für den Mündungsschlauch 49 Meter Länge. Missionar **Ambros Mayer** erhofft von der genaueren Durchforschung der Höhle auch für die Wissenschaft wertvolle Aufschlüsse.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vom 26.—29. August findet, wie bekannt, die Feier des 25. Stiftungsfestes des Vereins

„Glück zu“ und der 4. Verbandstag seines A.-S.-Verbandes hier statt. Zahlreich sind die Anmeldungen von früheren „Glück zu“ern zu diesem Jubelfeste eingegangen. Gern wollen sie ihre ehemalige Mutensstadt nach längerer oder längerer Trennung einmal wiedersehen, mit alten Freunden fröhliche Stunden erleben. Auch die Bewohner unserer Stadt werden sich auf ein Wiedersehen mit ihnen freuen und dieser Freude sichtbaren Ausdruck zu verleihen ergibt in vorliegender Nummer herzliche Bitte des Festausschusses. Wir hoffen, daß sie nicht vergebens ist.

Am gestrigen Sonntag fand die Inspektion der hiesigen Feuerwehren durch die Herren **Müller-Schmiedberg**, **Rüger-Reichstädt** und **Frösche-Kreischka** statt. 1/211 Uhr trat die Freiwillige Feuerwehr mit 72 Mann zur Sachendurchsicht und Fußdienst an. Beide Male erhielt sie die Zensur: sehr gut. Es folgte dann Fußdienst mit Geräten (sehr gut) und darauf die Spezialübungen, wobei folgende Zensuren erteilt wurden: 1. Sektion (Hakenleiter) sehr gut, (Stedleier) gut bis sehr gut; 2. Sektion (mech. Leiter) gut; 3. Sektion (Reformspritze) sehr gut; 4. Sektion (Abpropfspritze) gut bis sehr gut; 5. Sektion (Schlauchwagen) sehr gut. Sanitäts-Abteilung sehr gut. Der Sturmangriff wurde mit gut gewertet. Gesamtzensur: sehr gut. Am Sturmangriff, der statt wie bekannt gegeben zwischen 11 und 12 Uhr, erst 1/41 Uhr stattfand, und zu dem als Objekt das Rathaus ausersuchen war, nahm auch die Pflichtfeuerwehr teil. Gegen 1/42 Uhr rückten die Mannschaften wieder ein. Am Nachmittag hielt die Freiw. Feuerwehr im Reichstronengarten ihr Sommerfest ab.

Theater. Die **Straußsche Operette „Frühlingsluft“** hat Freitag sowohl wie Sonntag eine stattliche Zuhörerschaft gefunden, bürgt doch schon der Name des Komponisten dafür, daß in musikalischer Hinsicht etwas Gutes geboten wird. Und so war es auch hier. Die schönen Melodien, vor allem auch das nette oft zu hörende Pfeiflied verfehlten ihre Wirkung nicht. Textlich ist allerdings dieser Operette nicht viel zu Grunde gelegt worden. Liebeszenen, Eifersuchtsanfalle, Ueberraschungen sind nur zu oft benutzte Motive und verfehlen darum ihre Wirkung.